

BI investiert über 40 Millionen Euro in die Pharma-Herstellung

## Umbau für Spiriva®-Produktion

In Ingelheim erlebt die Pharma-Herstellung dieser Tage den größten Umbau ihrer Geschichte - und das bei laufendem Betrieb. Knapp 4.000 Quadratmeter umfasst die Baumaßnahme zur Vorbereitung auf die Produktion von Spiriva®. Rund 40,6 Millionen Euro investiert das Unternehmen in diese zweite Phase.

Betroffen ist ein großer Teil der Pharma-Herstellung. In Abschnitten werden komplett Trakte entkernt, umgebaut und neu eingerichtet. Diese Umbauten spielen sich im Gebäude ab und sind von außen bis auf Bauzäune, hinter denen die Baustellen beliefert und entsorgt werden, kaum wahrnehmbar. Am auffälligsten ist die bauliche Erweiterung über dem Wareneingang. „Dort entsteht ein komplett neues

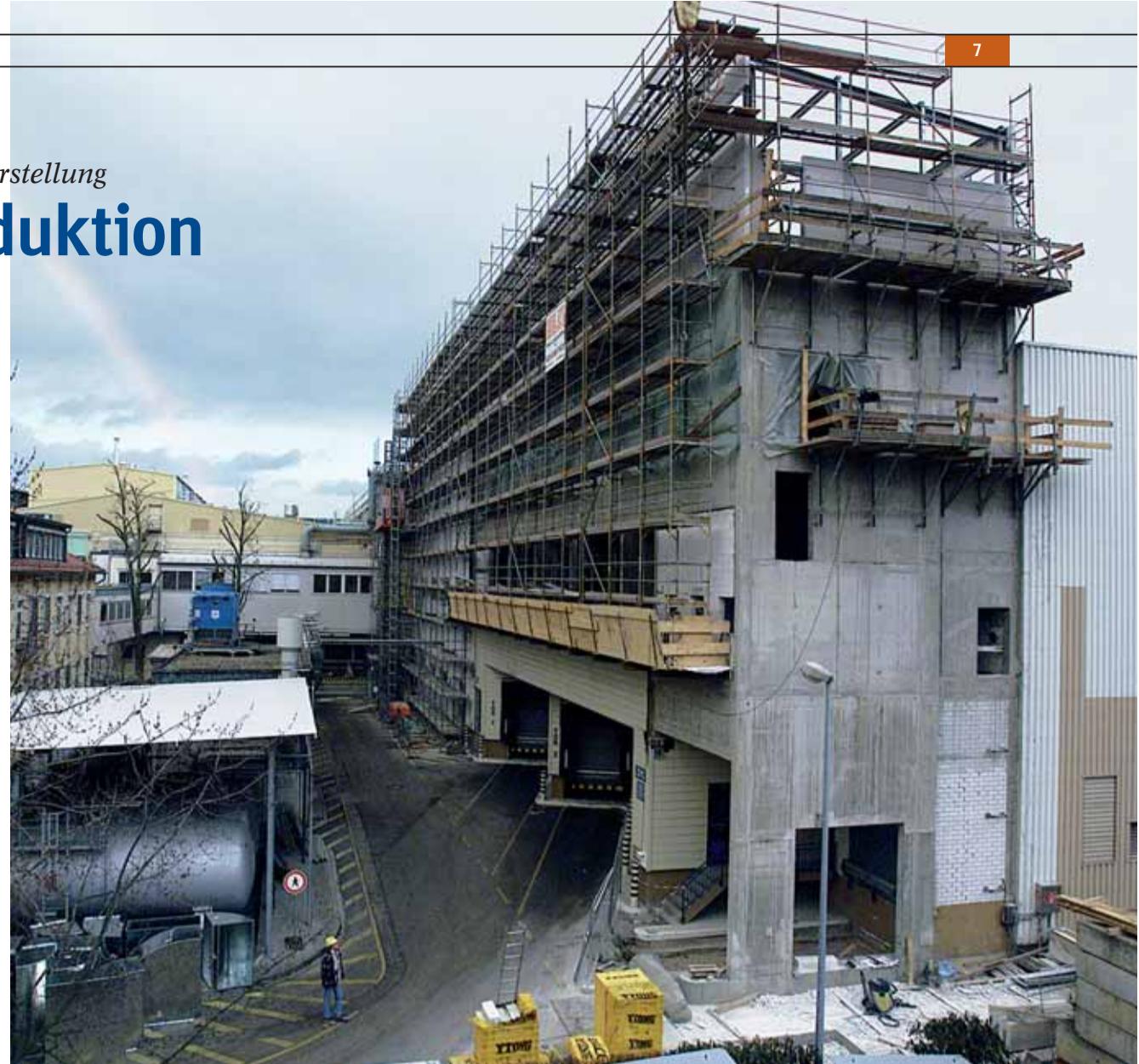


**Fotos: Daum**  
Die Trakte im Gebäude werden komplett entkernt und neu aufgebaut.

Stockwerk“, erklärt Projektleiter Falk March beim Rundgang über die Baustelle. Im ersten Stockwerk werden dringend benötigte Büroräume geschaffen, während im zweiten Stockwerk neue Flächen für die Fertigung entstehen.

In großen Teilen der Fertigung bleibt nichts beim Alten. Komplette Wände, Decken, Installationen und Maschinen wurden bislang abgebaut. Für das COPD-Präparat Spiriva® entsteht derzeit eine zweite Anlage zur Kapselherstellung. „Bis zum Jahr 2004 wird der weltweite Bedarf allein in Ingelheim hergestellt; das hat bei einem Präparat dieser Größenordnung natürlich enorme Konsequenzen für die Produktion“, so March. In zwei Jahren wird der Standort Roxane in den USA als weitere Produktionsstätte für Spiriva® hinzukommen und die Versorgung des US-Marktes übernehmen. „Die Produktionskapazitäten in Ingelheim orientieren sich an dem geplanten Wachstum des Präparates in den kommenden Jahren“, erklärt Projektleiter March.

Sechs Fremdfirmen mit rund 45 Mitarbeitern waren zwischen Ok-



Über dem Wareneingang der Pharma-Herstellung wird das Gebäude aufgestockt.

tober und November mit den Abbruch- und Rohbauarbeiten beschäftigt. Mit dem beginnenden Innenausbau steigt die Zahl der hier arbeitenden Fachkräfte stetig an. Bis Ende Mai wird der Ausbau weitge-

hend abgeschlossen sein. Dann stehen in der Pharma-Herstellung für Verpackung, Mikronisierung, Mischen sowie für das Auffüllen von Spiriva®-Kapseln neue Produktionsflächen zur Verfügung. Bis zum

Ende des Jahres ist dann auch das entsprechende Equipment installiert und qualifiziert, welches mit zunehmenden Verschreibungen im Markt immer stärker ausgelastet sein wird.

JG

Architektonisch gelungen und technisch anspruchsvoll

## Brückenschlag

„Communication is our key.“ Getreu dem Ziel, alles zu tun, was die Kommunikation der Menschen im Unternehmen erleichtert und direkte, kurze Wege fördert, wurde in Biberach zwischen den Gebäuden G 71 und H 84 in luftiger Höhe eine neue Verbindung geschaffen. Eine nicht nur architektonisch gelungene, sondern technisch auch anspruchsvolle Lösung entstand mit dem Brückenschlag.

Verständlich, dass das Heben und Verankern der Brücke am 3. und 4. Dezember von Mitarbeitern mit Spannung und großer Aufmerksamkeit begleitet wurde. Sie war in sieben Teilen angeliefert worden, wurde auf dem Boden vormontiert und dann mit zwei Autokranen von 200 Tonnen und 400 Tonnen Last auf die Stützpfähle gesetzt. Was

innerhalb kurzer Zeit konzentriert zu einem Puzzle zusammengefügt und eindrucksvoll in rund 20 Metern Höhe zwischen den beiden Gebäuden montiert wurde, nahm den Beginn im Juni vergangenen Jahres, als Projektleiter Uwe Schwarzat aus der Abteilung USI Biberach grünes Licht für das Projekt erhielt. Mit dem Brückenschlag wurden die Bereiche Mikrobiologie, GMP-Compliance, Materialwirtschaft, Produktion, Qualitätssicherung und Inprozesskontrolle des GFB Biopharmazie dichter zusammengeführt. Lange Wege werden künftig vermieden, eine wesentliche Zeitsparnis für die Mitarbeiter ist damit verbunden.

Erste vorbereitende Maßnahmen wurden im Oktober getroffen, die Vormontage der Konstruktion nach Plänen des Architekturbüros Heene, Pröbst und Partner erfolgte im November und die Fertigstellung bzw. der Zugang von den Gebäuden dann im Januar. Der perfekte Stahlbau der Firma Profil in S-Form konnte – wie Uwe Schwarzat feststellt – nur durch das hohe Engagement aller Projektbeteiligten in der geforderten Zeit und Qualität möglich werden. Als räumliches Fachwerk ruht er aufgelagert auf zwei freistehenden eingespannten Stahl-



pylonen und den beiden Gebäuden. Verbunden wurden damit das vierte Obergeschoss des G 71 und das dritte Obergeschoss des H 84. Die Länge der Brücke beträgt 42 Meter. Fundamente mit einem Gewicht von 140 Tonnen sorgen dafür, dass Stabilität und Statik gewährleistet sind. Insgesamt hat die bemerkenswerte Stahlkonstruktion ein Gewicht von 71 Tonnen. Um die Temperatur in der Brücke zwischen 16 und 30°C zu halten, wird sie im Winter beheizt und im Sommer mit Frischluft durchspült.

Dr. Wolfram Carius, Leiter des GFB Biopharmazie, zollte der auch architektonisch gelungenen Lösung hohes Lob. Hier werde nicht nur die direkte und rasche Verbindung zwischen den Funktionsbereichen für die Mitarbeiter geschaffen, sondern auch die offene und moderne Technologie einbeziehende Kommunikationszone unterstrichen, die für den Geschäftsführerbereich im Gebäude G 71 mit lichten und ökonomischen Lösungen für über 110 Mitarbeiter entstand.

GE



Eine Lösung nach Maß, für das Projektteam eine Herausforderung. Ein Teil der Beteiligten im Bild: (von links) Markus Böhle (A USI/Technik), Florian Hofmann (A USI/Sicherheit), Alexander Bischel (Koordinator Haustechnik), Projektleiter Uwe Schwarzat, Mathias Becker (Architekt, Fa. HP&P), H. Fauth (Bauleiter Fa. Züblin).



**Fotos: Schneider**  
Die Stahlkonstruktion der Brücke in S-Form stellt sich als räumliches Fachwerk dar (Bild links). 32 Schrauben verankern jeweils die beiden 19 Meter hohen Stützen (Bild oben) im Fundament. Der Pylonfuß hat einen Durchmesser von 1,75 Metern, am Auflagerkrans misst die zehn Tonnen schwere Stahlsäule 0,90 Meter.